Auch Papa kann allein erziehen

Die Zahl alleinerziehender Väter steigt – trotz anhaltender Vorbehalte



Symbolfoto: pixabay

Spülschwamm, Bügelbrett und Putzeimer waren ihm nichts Fremdes. „Ich hatte mir immer vorstellen können, Hausmann zu sein", sagt Heiko Pache. 2006 wurde der Emsländer alleinerziehender Vater einer Tochter. Das war damals in seinem Dorf exotisch. Inzwischen steigt die Zahl alleinerziehender Väter. Wobei nicht alle komplett allein erziehen. Manchmal ist das Kind am Wochenende bei der Mutter. Manchmal wechselt es zwischen Mama und Papa.

Babys pflegen und Kinder erziehen, das können auch Männer. Pache, dem nach der Trennung von seiner Frau das Aufenthaltsbestimmungsrecht über seine Tochter zugesprochen wurde, lernte das jedenfalls. Zwölf Jahre lang kümmerte er sich allein um seine heute 26-jährige Tochter. In all der Zeit, berichtet der Leiter der Kontaktstelle Emsland des Verbands alleinerziehender Mütter und Väter (VAMV), musste er gegen Vorurteile ankämpfen.

„Es gibt Leute, die bis heute denken, ich hätte meiner Frau das Kind weggenommen", sagt Pache. Durch seine Beratungsgespräche kennt er aber auch noch einen anderen Argwohn gegen alleinerziehende Väter, mit denen Mütter kaum konfrontiert werden. Dieser Argwohn gipfelt in der meist unausgesprochenen Frage: Was treiben die Männer wohl hinter verschlossenen Wohnungstüren mit ihren minderjährigen Töchtern?

Wird öffentlich über Alleinerziehende diskutiert, geht es meist um Frauen, die mehrfach belastet sind und an oder unter der Armutsschwelle entlangschrammen. Die Situation alleinerziehender Männer ist wenig im Blick. Die Männer versuchen sich laut Paches Erfahrungen, ohne Hilfe durchzuschlagen.

Auch er hatte das ein Jahr lang getan. Durch Zufall erfuhr er vom VAMV. Hier erhielt er Unterstützung. Obwohl seine Tochter nun erwachsen ist, engagiert sich der 55-Jährige weiter für den Verband, da er alleinerziehenden Männern zu mehr Anerkennung verhelfen möchte.

Die Probleme alleinerziehender Väter sind, analog zu jenen der Mütter, Belastungen im Beruf, Zeitdruck und eine schwierige Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Dies geht aus einer Auswertung des Müttergenesungswerks hervor. Während allerdings Zeitdruck bei Müttern an erster Stelle steht, rangiert dieses Problem bei Vätern auf Platz zwei. Alleinerziehende Väter müssen nach Erkenntnissen des Müttergenesungswerks oft noch mehr Zeit zum Arbeiten aufwenden als alleinerziehende Mütter. Viele sind in Vollzeit beschäftigt. Daher rangieren berufliche Belastungen bei Vätern an erster Stelle.

Vielen Männern ist nicht bekannt, dass das Müttergenesungswerk auch Väterkuren anbietet. Nur rund 3.400 Väter nehmen aktuell pro Jahr an einer Väter- oder Vater-Kind-Maßnahme teil.

Hilfe oft personenabhängig

Die Bezeichnung „alleinerziehend" wird inzwischen zum Teil kritisch gesehen. Stefan Häring, der im Familien- und Bürgerzentrum Grafing bei München eine Gruppe für von Trennung betroffener Mütter und Väter organisiert, lehnt den Begriff ab. „Wirklich alleinerziehend sind die wenigsten", sagt er.

Er selbst sei nur partiell alleinerziehend: Seine Ex-Frau und er teilen sich seit zehn Jahren die Sorge um den gemeinsamen, inzwischen 16 Jahre alten Sohn im sogenannten Wechselmodell. Zur Hälfte lebt der Junge bei seinem Vater, zur Hälfte bei der Mutter. Das sei sehr positiv für ihn, sagt Häring: „Er musste sich nie für einen von uns entscheiden."

Nicht abfinden kann sich Häring mit dem juristischen Kuddelmuddel nach einer Trennung mit Kind: „Alles muss erstritten und erkämpft werden." Der Ausgang hänge von der Einstellung bestimmter Personen ab und sei ungewiss: „Auf wen man im Jugendamt trifft, ist reine Lotterie, das Gleiche gilt für Richter."

Aus Sicht von VAMV-Bundesgeschäftsführerin Miriam Hoheisel sollte man Abschied nehmen von der getrennten Betrachtung alleinerziehender Väter und Mütter. „Die Frage, ob es Väter oder Mütter schwerer haben, führt aus meiner Sicht nicht weiter", erklärt sie. Unterm Strich sei es für alle eine Herausforderung, Familie und Beruf miteinander zu vereinbaren und den Kindern gerecht zu werden.

Nach wie vor ist die Betreuung der Kinder aus Sicht des Verbands nicht überall bedarfsdeckend, gut und bezahlbar. „Dass sie auch verlässlich ist, wird vor Ort ein immer größeres Thema", sagt Hoheisel. Der VAMV fordert außerdem Steuergerechtigkeit. Denn trotz Mehrbelastungen seien Alleinerziehende im Vergleich zu verheirateten Paaren bei gleichen Einkommen steuerlich höher belastet. *Pat Christ (epd)*

Erste Ergebnisse der Studie „Vaterschaft im Wandel"

München/Ludwigsburg/Ravensburg (epd). Hatte der Papa für sein Kind ein offenes Ohr und suchte das Gespräch, berichten 82 Prozent der jungen Erwachsenen im Rückblick von einer „sehr guten" Beziehungsqualität. Das ist ein Ergebnis einer dreijährigen Väterstudie der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg und des Deutschen Jugendinstituts München (DJI). Die bis 2027 laufende Studie wird von der Stiftung Ravensburger Verlag gefördert.

Laut den repräsentativen Daten kümmern sich Männer im Durchschnitt täglich rund 1,5 Stunden um ihre Kinder. Für Frauen liegt dieser Wert doppelt so hoch. Mit zunehmendem Alter der Kinder wächst die Bedeutung der Väter. „Gerade in der Jugendphase werden sie für Gespräche, Orientierung und emotionale Unterstützung besonders wichtig", sagt Claudia Zerle-Elsäßer. Die Soziologin hat mit ihrem Team am DJI zur Bedeutung von Vätern von 12- bis 17-Jährigen geforscht. „Gegenüber ihren Teenagern müssen Eltern eine neue Balance finden: Jugendliche wünschen sich mehr Autonomie, brauchen aber weiterhin emotionale Unterstützung und Orientierung."

Die Beziehung zum Vater wird besser bewertet, wenn es häufig Gespräche gibt. Väter, die ihre Familie sichtbar vor den Beruf stellen, werden von ihren Kindern als besonders wichtige Bezugspersonen wahrgenommen, sagt Zerle-Elsäßer: „Engagierte Vaterschaft lohnt sich."

Ferner erfragen Forschende der Ev. Hochschule Ludwigsburg weiter, wie über gesellschaftliche Fragen gesprochen wird und welche Rolle die Papas dabei spielen. Denn Familien sind der erste Ort, an dem die Kinder lernen, ihre Meinung zu äußern, Konflikte auszuhandeln und verschiedene Perspektiven zu verstehen.